



Auf Rossen dahinfliegen?

Gottesdienst zum Altjahrsabend

Margit Zahn

„Altjahrsabend“

Gottesdienste zum Jahreswechsel sind besondere Gottesdienste. Auch wenn der Tag im Kirchenjahr keine eigenständige Bedeutung hat, spielt er im Bewusstsein der Gottesdienstbesuchenden doch eine besondere Rolle. „Viele Menschen, auch jüngere und solche, die selten kommen, erhoffen sich einen ruhigen Gottesdienst, mit Stille, vielleicht mit besonderer Musik, in dem sie innehalten können. Sie schauen auf das Ganze und auf ihr Teil vom Ganzen; sie fragen, was ge- und was misslungen ist, was belastet und was trägt. Sie werden später privat feiern; jetzt in der Kirche erwarten sie einen Rückblick, der Öffentliches und Privates in einen geistlichen Horizont stellt und Raum gibt, auch Persönliches einzutragen.“ Mit diesen Worten beschreibt Jochen Cornelius-Bundschuh in den Predigtstudien 2010/2011 (Band 1, S. 77f.) die Erwartungen an den Gottesdienst.

Die Eingangsliturie soll an diesem Abend genügend Raum zum persönlichen Innehalten geben. Der Predigttext lädt ein, das Innehalten selbst auch zum Gegenstand des Nachdenkens zu machen: Aus Stillesein und Umkehr kann Hilfe kommen. Das sagt der Prophet im Namen Gottes.

In der sich rasch verändernden gesellschaftlichen Situation im Europa der beiden vergangenen Jahre gibt es wenig Zeit zum Innehalten. Die Ängste vieler Menschen nehmen zu. Um scheinbar unbeherrschbaren Situationen zu entgehen, wächst der Druck zum raschen Handeln. Kann Stillesein und Umkehr helfen?

Zum Gottesdienst siehe: Kasseler Lektorenpredigt zum 31.12.2016

Lied: EG 155,1 Herr Jesu Christ, dich zu uns wend

Votum und Begrüßung

L.: Der Friede Gottes sei mit euch allen.

G.: Amen.

L.: Es ist Abend.

Nur noch wenige Stunden,
dann geht das alte Jahr zu Ende.

Ein neues nimmt seinen Anfang.

Wir schauen zurück auf das, was war.

Wir schauen nach vorn auf das, was kommt.

Wir vertrauen auf Gott und auf seine Hilfe.

Lied: EG 58,1-7 Nun lasst uns gehn und treten

Psalm

Antiphon: EG 171 Ausgang und Eingang

Psalm 121 (EG 749)

Antiphon: EG 171 Ausgang und Eingang



Bittruf

Wir denken an das vergangene Jahr.

Viel ist geschehen,
in unserm eigenen Leben,
in unserem Miteinander,
in der Welt.

Heute Abend vertrauen wir alles Gott an:

Sorgen,
(Stille)
Unerledigtes,
(Stille)
Unausgesprochenes,
(Stille)
Verkehrtes,
(Stille)
Konflikte,
(Stille)
Traurigkeit,
(Stille)
Alles, was schwer war,
legen wir in Gottes Hände
und bitten um Erbarmen:

...

Lobpreis

Viel Gutes ist gewesen:

Begegnungen
(Stille)
Versöhnung
(Stille)
Glückliches
(Stille)
Gelungenes
(Stille)
Einklang
(Stille)
Trost
(Stille)

Alles, was gut war,
legen wir in Gottes Hände
und danken dafür:

...

(nach: Anton Rotzetter, *Gott, der mich atmen lässt*, Freiburg 1985, S. 25f.)

Tagesgebet

Lasst uns beten:
Gott, du Ursprung der Zeit.



In deine Hände legen wir alles.
Aus deinen Händen empfangen wir alles.
Lass unser Leben verwurzelt bleiben in dir,
dass wir getrost ins neue Jahr gehen können.
Nichts soll uns trennen können von Deiner Liebe,
wie Du sie uns gezeigt hast in Jesus Christus.

Lesung: Römer 8, 35,37-39

(vielleicht nach: Jörg Zink, *Womit wir leben können, Stuttgart 1963, zum 31.12.*)

Glaubensbekenntnis

Lied: EG 64 Der du die Zeit in Händen hast

Predigt zu Jesaja 30, 15-18

(Text wird später gelesen)

Liebe Gemeinde,
ehe wir die Schwelle zum neuen Jahr überschreiten:
eine Atempause. Anhalten, sich noch einmal umwenden,
den Blick schweifen lassen.
Abwarten, wo er hängenbleibt im vergangenen Jahr.
Schauen auf das, was wichtig war.
Auf die besonders schönen Tage.
Und schauen auf das, was schwer gewesen ist.
Was weiter Kraft brauchen wird - auch im neuen Jahr.
Heute Abend ist Zeit für all das Unterschiedliche,
das grade zum Leben gehört.
Gut, diesen Moment der Ruhe hier in der Kirche zu haben.
Diesen Augenblick ganz für uns in der Nähe Gottes.
Nicht alle Gedanken, die uns heute Abend kommen,
werden uns froh machen. Grade in den ruhigen Momenten drängen sich auch Gedanken vor,
die wir gar nicht haben wollen.
Sie nehmen sie sich den Platz, den sie im Alltag nicht bekommen
zwischen alledem, was drängt und zu erledigen ist.
Dennoch steckt Heilsames in der Ruhe.
Stille stärkt und hilft.
Davon spricht der Bibeltext für heute Abend.
Der Prophet Jesaja redet hier zu Menschen, die lieber nicht stillhalten wollen. Ich lese uns Jesaja 30,
die Verse 15-17.

*15 Denn so spricht Gott der HERR, der Heilige Israels: Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein. Aber ihr wollt nicht
16 und sprecht: »Nein, sondern auf Rossen wollen wir dahinfliegen«, – darum werdet ihr dahinfliehen, »und auf Rennern wollen wir reiten«, – darum werden euch eure Verfolger überrennen.
17 Denn euer tausend werden fliehen vor eines Einzigen Drohen; ja vor fünfzen werdet ihr alle fliehen, bis ihr übrig bleibt wie ein Mast oben auf einem Berge und wie ein Banner auf einem Hügel.*



Aus Stillesein und Hoffen würde Stärke kommen.

Das sagt seinerzeit der Prophet Jesaja im Auftrag Gottes.

Es ist nicht das, was die politisch Verantwortlichen hören wollen. König Hiskia steht das Wasser bis zum Hals. Immer wieder droht der große Nachbar Assur von Norden her.

Andere Länder hat sich Assur längst zu eigen gemacht. Hiskia sieht nur noch eine Möglichkeit, damit auch sein Volk nicht ganz überrollt wird:

Die Verbündung mit den ägyptischen Nachbarn auf der andern Seite.

Diese Ägypter sind stark geworden. Gemeinsam mit deren stolzem Reiterheer muss Assur doch zu bezwingen sein. Darauf setzt Hiskia. Er will sich als König stark und handlungsfähig zeigen. Jetzt untätig sein, das wäre der Untergang für ihn und sein Volk. So ungefähr mag er die Lage eingeschätzt haben. Es fällt nicht schwer, sich das vorzustellen. Wenn einem das Wasser bis zum Hals steht, beginnt man unwillkürlich zu strampeln, um nicht unterzugehen. Handeln!

Nicht lange abwarten! Das würde die Lage nur schlimmer machen und als Schwäche ausgelegt werden.

Da kommt der Prophet Jesaja und sagt im Namen Gottes:

„Durch Stillesein und Hoffen würdet Ihr stark sein.“

Nehmt Tempo raus! Wenn Ihr auf Rosse und Reiter setzt, werdet ihr überrannt! Aber Jesaja erntet nur Kopfschütteln.

Der Zug ist sozusagen abgefahren. Jetzt gibt es kein Zurück mehr.

Jesaja erlebt: Umkehr war dem Volk nicht mehr möglich.

Es kam, wie er es voraussagte: Wie eine kahle Signalstange auf einem Hügel wurde das Volk. Ein Volk, das die Segel gestrichen hatte und dem nächsten beängstigenden Feind ausgeliefert war.

Für eine Kehrtwende war es zu spät. Aufgeschrieben aber wurden diese Worte des Propheten, damit es später nicht wieder ein „zu spät“ geben würde.

„Durch Stillesein und Hoffen würdet Ihr stark sein.“

Das hören wir heute Abend – ungefähr 2700 Jahre später.

Für uns gibt es nicht den einen Feind im Norden – zumindest für uns in Deutschland. Aber dieses vergangene Jahr hat uns wieder ein bisschen hellhöriger und empfindlicher gemacht. Auf die Anschläge von Paris im November 2015 folgten Brüssel und Istanbul (*und... mögliche aktuelle Ereignisse aus 2016 einfügen*).

Nahe Einschläge eines Schreckens, der scheinbar überall lauern kann: Auf den Flughäfen unserer Sommerreisen, im Fußballstadion einer Europameisterschaft genauso wie auf den Bahnhöfen unserer Städte. Öffentliche Orte mit vielen Menschen können seltsam nervös machen - auch in dieser Silvesternacht. Fernsehbilder und Twitternachrichten schüren Ängste. Mit solchen diffusen Ängsten wollen wir eigentlich nicht leben müssen. Das kostet viel Kraft, Manchmal steigt darum in uns der Ruf auf nach „Rossen und Reitern“ - ohne genau zu wissen, in welche Richtung sie laufen sollen. Nach handlungsfähigen Politikern. Nach klaren Worten, denen auch Taten folgen. Manchmal auch nach hartem Durchgreifen und starken Geschützen.

So gesehen, sind die Worte des Propheten eine Herausforderung auch für uns zum Jahreswechsel 2016: „Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.“ Stillesein und hoffen“, das verbindet sich in unseren Köpfen ganz und gar nicht mit Stärke.

Starksein, das meint doch auch bei uns: aktiv sein, handeln, etwas tun.

In den Worten des Propheten verbirgt sich hinter „Stillesein“ nicht die Hände im Schoß lassen, die Beine hochlegen.



Stillesein meint hier: innehalten, die Pferde innerlich zügeln, absteigen. Gewahr werden, was in mir vorgeht, welchen inneren Impulsen ich gerade folge. Wo ich mich verrenne, den Blick nach rechts und links verliere.

Die innere Frage „wer oder was drängt mich, gerade so ängstlich gestimmt zu sein?“ entmachtet die Angst schon ein bisschen und bringt auf Abstand zu ihr. Sie verliert schon von ihrer allesbestimmenden Kraft.

Stillesein lässt Zeit zu fragen:

Wo kommt diese Angst her?

Wer redet sie uns vielleicht nur ein?

Wo ist sie berechtigt?

Wer hat ein Interesse, sie zu schüren?

Heute Abend hier in der Kirche umgehen wir die Stille nicht.

Wir stellen uns auch den Gedanken, die dabei kommen.

Wir lassen zu, dass auch unangenehme dabei sind.

In Gottes Nähe, hier in der Kirche, geht das.

Wir gestehen uns unbeantwortete und vielleicht sogar unbeantwortbare Fragen ein. Im Hören auf Gottes Wort kommen die Widerstandskraft und die Stärke dazu.

„Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würdet euch geholfen.

Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.“

Stille werden, uns abkehren, von dem, was uns treibt.

Uns hinkehren zu Gott, der uns Kraft gibt.

Der Apostel Paulus spricht später davon,
was in bedrohlichen Momenten

und noch in der allergrößten Angst hilft:

innehalten, sich der Liebe Gottes in Christus Jesus bewusst werden.

Sie in der Stille Kraft gewinnen zu lassen.

Auch im kommenden Jahr wird es keinen Automatismus geben:

Werde still und dann wirst Du Dich stark genug fühlen.

Dann wirst du allen Ängsten trotzen,
den berechtigten und den eingeredeten.

Ich brauche, wie Paulus es sagt,
das Wort Gottes als Nahrung, als tägliches Brot.

Und die Geschwister, die es reichen.

Und auch die, denen ich es reichen kann.

Ich brauche, dass in der Stille eine Stimme zu mir spricht,
meine Hoffnung stärkt.

Ich brauche die, die in der Stille Worte gefunden haben
für ihre Hoffnung.

Von einem möchte ich am Schluss meiner Predigt sprechen.

Sein Leben war eng geworden.

Ihn hatte es getroffen, von einer Minute auf die andere.

Ich spreche von Antoine Leiris. Seine Frau war im November 2015 beim Anschlag in Paris getötet worden. Zurückgeblieben waren er und sein einjähriger Sohn Melville.

Er hätte anfangen können, auf Rosse und Reiter zu setzen
und auf Vergeltung und auf härteste Strafen.

Stattdessen hat er es in den ersten Wochen
nach dem Tod seiner Frau still werden lassen.



Er hat aufgeschrieben,
welche Gedanken ihm in dieser Stille gekommen sind.
Es sind keine besonders frommen Gedanken.
Aber sie haben viel von der Liebe,
die Paulus als starke Widerstandskraft beschreibt.
In seinem Buch redet er die Attentäter an:
„Ihr wollt, dass ich Angst habe,
dass ich meine Mitbürger misstrauisch
beobachte, dass ich meine Freiheit der Sicherheit opfere.
Ihr habt verloren.
Wir sind zwei, mein Sohn und ich,
aber wir sind stärker als alle Armeen der Welt.
Ich will euch jetzt keine Zeit mehr opfern,
ich muss mich um Melville kümmern,
der grade aus dem Mittagsschlaf aufgewacht ist
Er wird essen wollen...
Und dann werden wir wie jeden Tag zusammen spielen.“

Ich wünsche uns für das beginnende Jahr,
dass wir immer wieder Zeit für die Stille haben –
in Tagen, die wir hoffentlich in Ruhe leben können,
essen und trinken, unsere Arbeit tun
und mit unsrern Lieben zusammen sind.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

(Das Zitat stammt aus: Antoine Leiris, *Meinen Hass bekommt ihr nicht*. München 2016. S. 59 ff.)

Lied: EG 65 Von guten Mächten

Abkündigungen

Fürbitten

Wir danken dir, Gott,
weil wir leben in der Zeit, die du uns schenkst.
Jeder Tag und jede Nacht,
jeder Atemzug, den wir tun,
kommt von dir.

Du gibst uns das Leben und den Mut zum Leben.
Du lässt uns hoffen – über den Tag hinaus.
Wir bitten dich an der Schwelle vom alten zum neuen Jahr:
Bleibe mit uns unterwegs.

Wir bitten dich für alle, denen ihr Alltag wenig Atempausen lässt in der Fülle ihrer Aufgaben.

Wir bitten dich für alle, die kaum zur Ruhe kommen
in der Sorge um das Nötigste.



Gemeinde: Bleib mit deiner Gnade bei uns (EG789.7)

Wir bitten dich für alle, die eine Flucht hinter sich haben
und immer noch nicht gut schlafen können.

Wir bitten dich für alle, die in unserm Land viel politische Verantwortung tragen und sich zu raschen Entscheidungen gedrängt fühlen:

Gemeinde: Bleib mit deiner Gnade bei uns (EG789.7)

Wir bitten dich für alle, die stillhalten müssen,
weil sie krank geworden sind.

Wir bitten dich in der Stille für die, die uns besonders am Herzen liegen:

Stille

Gemeinde: Bleib mit deiner Gnade bei uns (EG789.7)

Vater Unser

Lied: EG 171 Bewahre uns, Gott

Segen